

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 9 (1919)
Heft: 17

Artikel: Lenzgang
Autor: Frey, Adolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-637113>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Berner Woche in Wort und Bild

Nr. 17, IX. Jahrg.

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Gedruckt und verlegt von der Buchdruckerei Jules Werder, Spitalgasse 24, Bern

26. April 1919

□ □ Lenzgang □ □

Von Adolf Frey.

Aufstoßen enteiste
Brunnstuben die Türen
An sonniger Hügelbreite;
Es rieseln die Wasser
Und reisen und summen:
Das ist der Lenz!

Wir wandeln vorüber
Dem Rinnen und Rauschen,
Wir plaudern und scherzen
Und singen und plaudern
Zwischen den überschwellenden
Frühlingsblumenkörben.
Entronnen sind wir
Dem Menschengebrosame
Engbrüstiger Meidhartsgassen
Und dem kräzigen Stadtklatzsch.
Wir dürfen uns fessellos

Ansehn und an den Händen fassen,
Wie wir am Raine
Des Huflattichs Goldkappen
Beschauen und berühren
Und den Zackenstirnreif
Um das neckisch verschämte
Schelmenköpfchen der Maßliebs.
Wir schlendern empor
Den Buchenbergsteig,
Der aus der grünen Kammer
Der herben Waldtals
Die weiten Ringel windet,
Durch zitternde Blättersehilde
Stoßen See und Sirne
Die blihenden Hände;
Laue Lüfte laufen
Lachend Boten,
Und sinken und Droffeln

Bestreuen die Halden
Mit silbernen Liedersternen.

Hier verweile dich
Und raste mit mir
Auf der Tannenbank
Vor der waldverlorenen Schenke!
Und sage mir wieder,
Wie du mich liebst
Und wie manchmal deine Lippen
Die meinen ersehnten!
Ich Sturmesmüder erstärke
An deiner Seele
Zum neuen Streitgang
Des Lebens
Und deine dunkeln Augen
Schauern Lenzblüten
Ueber mich.

≡ ≡ Die Königsmieds. ≡ ≡

Roman von Felix Moeschlin.

Achtes Kapitel.

Wenn der Königsmied stolz und glücklich zuoberst am Eidensche saß, geschah es bisweilen, daß er seinen Gefühlen eine Zunge geben mußte und zu einem Besucher sagte: „Wer hat es besser als ich?“

Dann begann dieser wohl ganz mechanisch für sich selbst nachzurechnen, wieviele von seinen eigenen Plänen mißglückt und wie ihm manches so übel ausgeschlagen, während dem robusten Alten da gegenüber alles nach Wunsch gegangen war. Und dann kam ihm ohne weiteres der grimmige Meid obenauf und die Mißgunst stach, daß es weh tat.

Aber zehn Jahre nach dem Tode Pfarrer Gregors wäre keiner mehr zu finden gewesen, der den Königsmied beneidet hätte.

Da standen denn auch einmal zwei Männer an der Straße von Vorderwil nach Hinterwil im Gespräche bei-

sammen, zwei Mehger, der von Rotterburg und einer aus der Stadt; und ein alter, hinfälliger Mann mit weißem Barte schlurfte an ihnen vorbei, hinter ihm ein großer Hund; und der Rotterburger grüßte.

„Es ist mir, ich müßte ihn kennen,“ sagte der andere, „aber ich weiß nicht, wo ich ihn hintun soll. Wer war das?“

„Der Königsmied.“

„Der? hat sich gewaltig verändert, der Mann! Vor Jahren war er noch stark und rüstig, wie ich ihm ein Kalb abkaufte. Nun, es ist eine anständige Zeit seither und man kann sich derweil schon verändern. Er mag wohl nahezu ein Siebziger sein.“

„Ungefähr. Aber das Alter allein hat ihn nicht so heruntergebracht.“

„Das Saufen?“

„Nein, der Kummer!“